

Ostermundigen, Untere Zollgasse : Wiederentdeckung eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes

Autor(en): **Amstutz, Marco / Tremblay, Lara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des
Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service
archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): - **(2019)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-841900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ostermundigen, Untere Zollgasse

Wiederentdeckung eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes

MARCO AMSTUTZ UND LARA TREMBLAY



Abb. 1: Ostermundigen, Untere Zollgasse. Übersichtsplan. Orange: vermuteter Fundort von 1913; blau: sondierte Fläche von 2009; grün: vermutete Lage des Gräberfeldes; rot: entdeckte Gräber von 2017. M. 1:1000.

Im Jahr 1913 stiessen Arbeiter beim Bau der Wasserleitung vom Mannenberg-Reservoir Richtung Stadt Bern auf zwei Gräber, die aufgrund der Grabbeigaben in die Völkerwanderungszeit datiert wurden. Ihre Lage wurde damals im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde östlich der Waldau, der heutigen Universitären Psychiatrischen Dienste Bern, beim sogenannten

Neuhaus angegeben. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2009 der Bau eines Gartencenters an der Unteren Zollgasse archäologisch begleitet, doch blieben damals weitere Gräber aus. Es wurde daher vermutet, dass das Gräberfeld auf der anderen Strassenseite liegt (Abb. 1). Ende 2017 stiessen Arbeiter beim Bau der neuen Frischwasserleitung von Ittigen nach Ostermundigen, östlich der Hauptstrasse Untere Zollgasse auf Gräber und meldeten dies dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern (ADB). Auf einer Fläche von rund 240 m² konnten danach vier ungestörte Körpergräber ausgegraben und dokumentiert werden (Abb. 2, 5, 7, 8, 9. und Abb. 3). Weitere Gräber waren durch die Baggararbeiten bereits zerstört worden und zeigten sich nur noch im Leitungsraben (Abb. 2 und 4).

Das ursprüngliche Eintiefungsniveau der Gräber war nicht mehr fassbar. Es dürfte etwa dem heutigen Strassenniveau entsprochen haben, welches auf 547,7 m ü. M. liegt. Die Grabgruben zeichneten sich erst im Übergang zwischen einer Siltschicht und dem Moränenkies deutlich im Boden ab (Abb. 4). Alle Verstorbene-

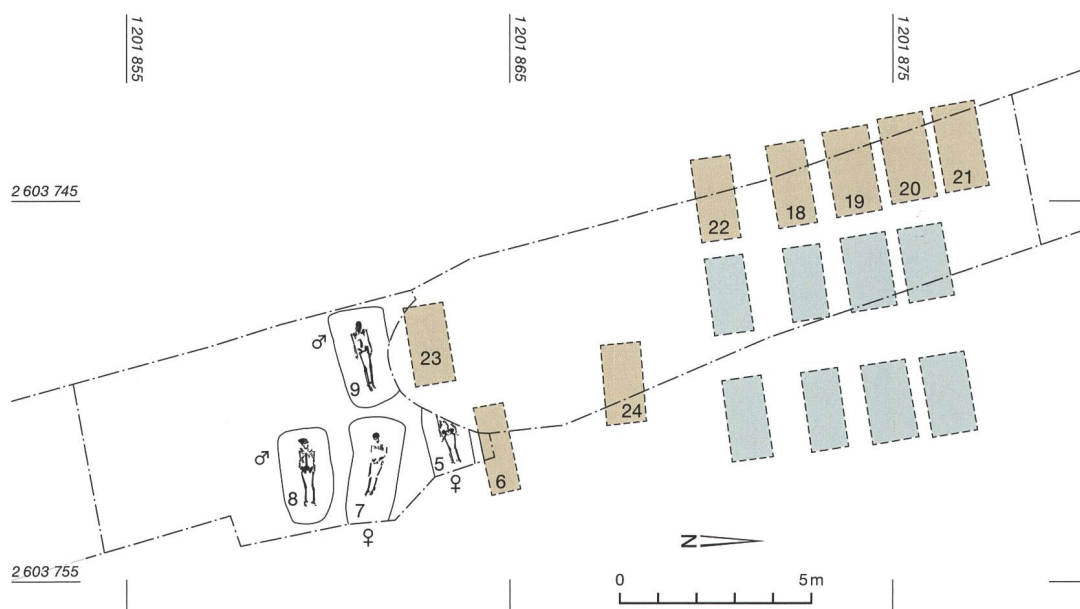


Abb. 2: Ostermundigen, Untere Zollgasse. Übersichtsplan. Beige sind die nachgewiesenen Gräber und blau mögliche weitere Gräber, die beim Leitungsbau zerstört wurden. M. 1:200.



Abb. 3: Ostermundigen, Untere Zollgasse. Drei der insgesamt vier freigelegten Gräber. Die Verstorbenen wurden in ungewöhnlich breiten Grabgruben in Holzsärgen niedergelegt. Blick nach Westen.

nen wurden mit Blick nach Osten in sehr breite Grabgruben gebettet. Durchschnittlich waren die vier Grabgruben 220 cm lang und 130 cm breit. Die Sohle lag bei allen Gräbern auf etwa 546,5 m ü. M. Beobachtungen an den Skeletten liessen den Schluss zu, dass die Toten vermutlich in Holzsärgen bestattet wurden, denn die Verlagerung einzelner Knochen während des Verwesungsprozesses ist nur innerhalb von Hohlräumen möglich.

Noch vor Ort haben Mitarbeiterinnen der Abteilung Anthropologie des Instituts für Rechtsmedizin der Universität Bern (IRM) die Skelette untersucht und dabei festgestellt, dass es sich bei zwei Gräbern um Frauen im Alter zwischen 25 und 35 respektive 35 und 60 Jahre handelte. Die anderen beiden Bestattungen waren fast gleichaltrige Männer: Ihr Alter wird auf 30 bis 45 Jahre geschätzt. Die Körpergrösse der Männer betrug im Schnitt 170 cm, diejenige der Frauen 160 cm.

Die Grabbeigaben erlauben es, die Bestattungen ins 6.–8. Jahrhundert n. Chr. zu datieren. Aus den untersuchten Gräbern konnten je mindestens zwei Beigaben geborgen werden, darunter jeweils eine Gürtelschnalle. Den beiden Männern wurden zudem Messer mitgegeben. Ein Mann verfügte noch über eine Pfeilspitze und einen Knochenkamm. Im einen Frauengrab fand sich zusätzlich eine Glasperle, im anderen ein noch unbestimmtes Eisenobjekt (Ohrring oder Gewandschliesse?)

Die weitere Begleitung des Leitungsbaus nach Süden brachte keine weiteren Gräber mehr zum Vorschein, weswegen das südliche Ende des Gräberfeldes erreicht sein dürfte. Nach diesen neuesten Erkenntnissen ist davon auszugehen, dass sich das Gräberfeld sowohl nach Osten als auch nach Norden weiter ausdehnt.

Literatur

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde B15, 1913, 85.

Abb. 4: Ostermundigen, Untere Zollgasse. Im Westprofil ist der Übergang zwischen dem Silt und dem Kies erkennbar. Weiss markiert wurden die im Leitungsgraben angeschnittenen Gräber. Blick nach Westen.

